

BAUWIRTSCHAFT UND BAURECHT

AUSSTELLUNGEN · MESSEN
WOCHENBEILAGE ZUR DEUTSCHEN BAUZEITUNG

NR.

13 BERLIN
17. APRIL

1929

HERAUSGEBER: REGIERUNGS-BAUMEISTER FRITZ EISELEN ■ ■ ■

ALLE RECHTE VORBEHALTEN / FÜR NICHT VERLANGTE BEITRÄGE KEINE GEWÄHR

DAS GAS IM BAUPROJEKT

Von Dr. Werner Wolff, Berlin

Dieser Frühsommer bringt uns mit der Ausstellung „Gas und Wasser“ in Berlin in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm vom 21. April bis 21. Juli die größte repräsentative Darstellung, die die verschiedenen Zweige des Gas- und Wasserfaches jemals auf der Welt gefunden haben. Sämtliche Hallen des Berliner Ausstellungsgeländes und darüber hinaus eine Reihe von Spezialbauten sind in übersichtlicher Gliederung und sorgfältiger Wahl und Anordnung der Gegenstände zu einer gewaltigen Schau alles dessen ausgestaltet worden, was für Haushalt, Gewerbe und Industrie aus dem Gebiet der Gas- und Wassertechnik beizutragen ist.

Gewiß sind diese Industrien dabei sozusagen unter eigenen Gesetzen gewandelt; die Leitgedanken, nach denen das Material zusammengestellt ist, entstammen der technischen Schule und dem technischen Gefühl des Gasfachmannes. Und das Bild, das sich so zur Geschlossenheit abrundet, trägt Züge, die vornehmlich dem Techniker vertraut und „in der Muttersprache“ lesbar sind.

Trotzdem wird diese Ausstellung eine einzigartige Fundgrube auch für den Architekten und den Bauherrn, und namentlich den Bauwirtschaftler, sein. Stellt sie doch den Lebensspender Wasser und denjenigen Wärmeträger, der heute und für absehbare Jahrzehnte faktisch der maß- und richtunggebende für alle Zweige des Bauwesens ist und sein wird, in großartigster Verkörperung dar; gewissermaßen sauber, anatomisch herauspräpariert aus dem Gesamtkomplex „Bauen und Wohnen“.

Architektur und Bauwesen wenden sich heute, in einem Stadium vielseitigster fruchtbarster Entwicklung, mit ihren Interessen den wirtschaftlichen Seiten und den technischen Spezialgebieten nicht nur des Bauens, sondern namentlich auch des Wohnbetriebes immer mehr zu. Der Wohnungsbau empfängt wichtigste Impulse „von innen her“, und der Architekt wird immer mehr vom Häuserplaner zum Lebensplaner.

Und gerade darum, weil das Lebendige im Gasfach, weil das Vorwärtstreben, weil das Ringen um grundlegende technische Pläne dieser Industrie in den Hallen am Kaiserdamm Gestalt gewonnen hat, wird es den interessierten Architekten zum verstehenden Beurteiler und aktiven Mitschöpfer auf dem Gebiet der Wärmetechnik und der Wärmewirtschaft machen können. Dinge, mit denen wir seit Jahrzehnten rechneten wie mit Selbstverständlichkeiten: der Gasherd, der Gasheizquell, der Gasheizofen, die Gasleitung, Gasdruck, Gasbeschaffenheit, Abgasführung werden in den verschiedensten Formen dargestellt, unter den verschiedensten energiewirtschaftlichen, gestaltungstechnischen und Funktionsgesichtspunkten zu sehen sein, geordnet nach den großen Entwicklungslinien, die die Konstrukteure des Gasfaches innehalten: den Linien hin zur idealen Zweckform, zum höchsten Ausdruckswert des technischen Gegenstandes, zur solidesten Ausgestaltung der Haushaltsmaschine und, wofür deutsches Gasgerät weltberühmt ist, zur sparsamsten Ausnutzung der Betriebsmittel bei längster Lebensdauer und sorgfältigster Ervärgung aller sicherungstechnischen Einzelheiten.

So gibt es — um nur wenig herauszugreifen — Erstaunliches an Fortschritt beispielsweise auf dem Gebiet des Herdbaues. Jede Spielart der Speisenzubereitung kann mühelos und vollendet auf modernen Gasherden durchgeführt werden. Warmwasserherstellung und -verteilung ist technisch geregelt nach

Gesichtspunkten, die mit feinstem Spürsinn als Gesetze des wechselvollen, vielseitigen häuslichen Warmwasserbedarfs abgelesen wurden. Der Heizofen, verbrennungs- und wärmetechnisch der theoretischen Vollkommenheit nahe, sucht die Form, die sich dem Heimbild des heutigen Menschen zwanglos und wirkungsteigernd anpaßt.

Gasbetriebene Wascheinrichtungen fördern die Gemeinwirtschaft und auch den Einzelhaushaltsbetrieb in bisher unbekannter, bequemer und wirtschaftlicher Weise.

Den Städtebauer wird fesseln und überraschen, was die Technik der Gasleuchten heute zu bedeuten und an Überzeugendem, Neuartigem zu bieten hat.

Eine eigene Abteilung der Ausstellung ist der Verbrennungstechnik gewidmet. Konstruktives Denken und planvolles Formen schufen hier einleuchtende Darstellung dessen, was an der Verbrennung des Gases wesentlich, was wirkungsteigernd, was wirtschaftlichkeitfördernd, was arbeitsparend und was zur völligen Sicherheit notwendig ist.

Rationelle Hygiene feiert hier Triumphe.

Von der Erkenntnis der der Gasverwendung inwohnenden Gesetzmäßigkeit durch den Fachmann bis zu ihrer instinktiven selbstverständlichen Einordnung in den Bauplan des Architekten, den Ablauf der Bauerstellung und den Lebensplan der Bautenbewohner wird der Weg durch eine umfassende Kundendienst-Aufklärungsarbeit der Gasindustrie ständig verkürzt und vereinfacht. Nicht nur jeder, der ein Gerät auf den Markt gebracht hat und dort fördert, sondern namentlich auch die Gaswerke als Lieferer des Energieträgers mühen sich ununterbrochen, um Denen zu dienen, die mit dem Gas rechnen und es zu benutzen wünschen. Sie haben über das ganze Reich ausgedehnte, jedermann zur Verfügung stehende Beratungs- und Forschungsstellen ins Leben gerufen, bei denen man sich ohne Mühe über die Eigenart alles dessen zu unterrichten vermag, was am Markt der Gasgeräte erscheint, bei denen man aber, und das ist vielleicht noch wichtiger, auch korrekte Markierungen der Grenzen erhalten kann, an denen Gasverwendung sich wirtschaftlich und technisch von konkurrierenden Brennstoffen und Energien abhebt.

Aus den Erfahrungen, die der Gerätehersteller und der Energielieferer an dem gigantischen Material von weit mehr als 8 Millionen Haushaltungen (das sind mehr als 86 v. H. aller vorhandenen in gasversorgten Gebieten) und Tausenden und Abertausenden von gewerblichen und industriellen Betrieben im ganzen Reich und unter den verschiedensten Bedingungen haben sammeln können, bieten diese neutralen Zentralstellen gerade auch dem Architekten ein Anschauungs- und Zahlenmaterial, das auf den täglichen Bedarf zugeschnitten und doch so wissenschaftlich und sachlich fundiert ist, daß man seine Stichhaltigkeit und sein Verhältnis zum Einzelfall sofort und überzeugend ablesen kann.

Doch nicht nur dem wirtschaftlichen und dem technischen Einordnen soll das dienen, was hier gezeigt wird, nicht nur eine Bereicherung der Kartothek des Bestehenden soll die Ausstellung „Gas und Wasser“ bieten. Eben weil sie die lebendige Bewegung in den Fächern des Gases und des Wassers eingefangen hat und in dem Beschauer zum Mitschwingen bringen möchte, fordert sie von ihm auch konstruktives Miterleben und Mitvorwärtstreben, bietet sie gerade dem Architekten nicht nur Anregung, sondern sucht sie auch

sein Mitarbeiten, um aus der laufenden Einordnung in das Bestehende ein zukunftsreiches Mitwachsen im Werden der Zeit und der Technik sich entwickeln zu lassen.

Denn diese Überzeugung wird Jedem sich fest einwurzeln, der diese Ausstellung sieht und erlebt: gerade in den unscheinbaren Dingen, gerade in den Selbst-

verständlichkeiten, die der Bauherr und der Architekt manchmal gern kurz abtun und nach der Gewohnheit behandeln möchten, gerade in Gas und Wasser stecken ungewöhnlich lebensträchtige Möglichkeiten bautechnischer und wohnwirtschaftlicher Entwicklung, die zu erfassen und an denen mitzutun ein Bedürfnis und eine Freude ist. —

GAS UND WASSER IM HAUSE

VORSCHAU ZUR AUSSTELLUNG „GAS UND WASSER“ IN BERLIN 1929

Von Reg.-Baumstr. a. D. Przygode, Berlin

Mit 20 Abbildungen

Auf die gewaltigen, den heutigen Kulturstand in gewissem Umfang widerspiegelnden Darbietungen auf der großen deutschen Ausstellung „Gas und Wasser“, die am 19. April d. J. in Berlin am Kaiserdamm eröffnet wird, ist bereits an anderer Stelle hingewiesen. Als ein kleiner Ausschnitt seien hier nur industrielle Einrichtungen behandelt, die der Verwendung von Gas und Wasser im Hause dienen:

Um ein sparsames und ruhiges Brennen der Gasflammen zu sichern, werden neuerdings Hausregler eingebaut, die den Gasdruck im Hause auch bei schwankendem Gasdruck vor dem Regler oder bei veränderlicher Gasabnahme hinter dem Regler auf der einmal eingestellten Höhe gleichmäßig erhalten. Anzuführen ist hier der Gasdruckregler „AVG“-Type Vn der Allgemeinen Vergasungs-Gesellschaft, Bln.-Halensee, und der Gasdruckregler „LIMES“ der Firma S. Elster, Berlin. Letztere stellt auch Gasmesser in nasser und trockener Bauart, wie trockene Gasautomaten (Münz-Gasmesser) aus. Auf dem Stande der Julius Pintsch A.-G., Berlin O., ist der Pintsch-Gaszähler zu sehen, der durch seine kleine flachrunde Form auffällt und ein Zählwerk mit springenden Zahlen hat. Der Zähler ist von außen justierbar. Ihren Münz-Gaszähler (Abb. 1 und 2, hierunter) stellt die Firma in zwei Größen für 0,75 und 3 cbm Durchgangs-Eichleistung her. Diese Zähler geben für ein Geldstück oder Wertmünze eine bestimmte Menge Gas ab. In die Leitung des Zählers vom Ausgangsventil zum Ausgangsrohr ist ein Hubventil eingebaut, das von einer Kurvenscheibe des Münzwerks in bestimmten Zeitabständen geöffnet und geschlossen wird. Die Kurvenscheibe wird beim Einwurf des Geldstücks durch Drehen eines Knebels

betätigt und durch den arbeitenden Gaszähler zurückgeführt. Die jedesmal verbrauchte Gasmenge gibt ein Zeiger auf dem Zifferblatt der Münzwerkplatte (unverbrauchte Münzen) an. Um eine dauernde Gasentnahme zu sichern, können bis zu 15 Geldstücke auf einmal eingelegt werden, wonach sich der Einwurfschlitze automatisch schließt. Die Gesamtzahl der laufend eingezahlten Geldstücke wird durch ein besonderes Rollenzählwerk angezeigt. Die verbrauchten Geldstücke fallen in einen durch Vorhängeschloß gesicherten Geldkasten. Für die Vorauszahlung einer monatlichen Grundgebühr oder der Miete für den Münz-Gaszähler (Abb. 5, S. 51) ist an der linken Seite der Münzwerkplatte ein besonderer Einwurfschlitze vorgesehen. Nach Einlegen des Geldstücks kann der am Schlitze befindliche Knebel gedreht werden, womit der Einwurfschlitze für die Gasentnahme freigegeben wird.

Die Siemens & Halske A.-G., Berlin, zeigt als älteste Wassermesserfirma die Entwicklung des Wassermesserbaues zu seiner heutigen hohen Vervollkommnung. Der in großen Serien hergestellte Protos-Wassermesser (Abb. 5, S. 51) für Anschlußweiten bis 40 mm und stündliche Leistungen bis zu 20 cbm wird vornehmlich als Hauswassermesser verwendet, während die Scheibenwassermesser mit sehr hoher Meßgenauigkeit hauptsächlich als Kontrollwassermesser, Schadensucher usw. in Frage kommen. In Abb. 4, S. 51, ist der Einbau eines Schadensuchers mit Schreibwerk in die zu prüfende Leitung ersichtlich. Bei stark schwankendem Wasserverbrauch werden Wassermesserkombinationen benutzt. Eine Neuerung ist hier der Protos-Zwillingsmesser (Abb. 7, S. 51), der die Eigenschaften eines 13 mm. und 40 mm.-Messers in sich vereinigt und durch seine geringe Bauhöhe bemerkenswert ist. Auf dem Stande der Firma Dreyer, Rosenkranz & Droop A.-G., Han-

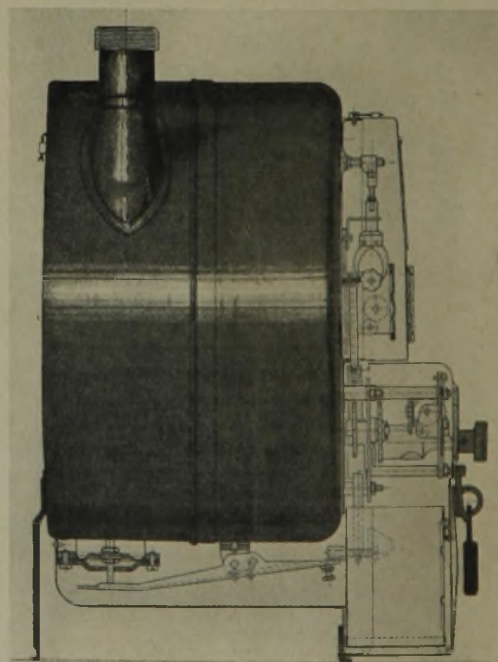
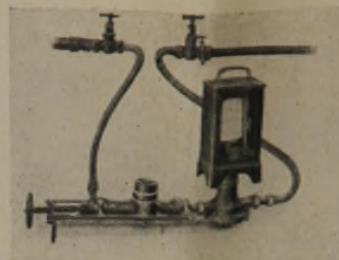


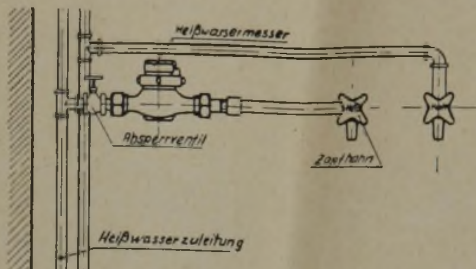
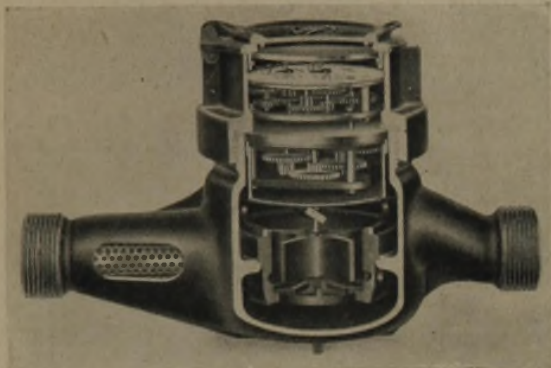
ABB. 1 u. 2
VORDERANSICHT, SEITENANSICHT UND LÄNGSSCHNITT
Pintsch-Münz-Gaszähler (1/4 nat. Größe)



**ABB. 3 (LINKS)
MÜNZ-GASZÄHLER**
Ein viertel natürl. Größe
Einrichtung für die Vorauszahlung einer monatl.
Grundgebühr u. der Miete



**ABB. 4 (RECHTS)
SCHADENSUCHER
(EINGEBAUT)
FÜR
WASSERLEITUNGEN**



ANWENDUNG EINES FLÜGELRAD- HEISSWASSERMESSERS „OPTIMA 101“
Bopp & Reuther, Mannheim-Waldhof
PROTOS-WASSERMESSER. ABB. 5 (LINKS)

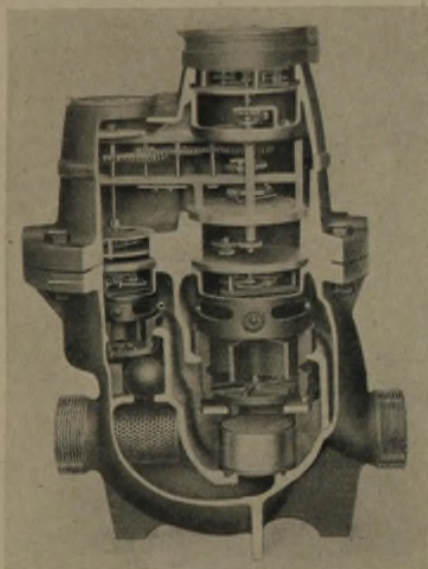


ABB. 7. PROTOS-ZWILLINGSMESSER

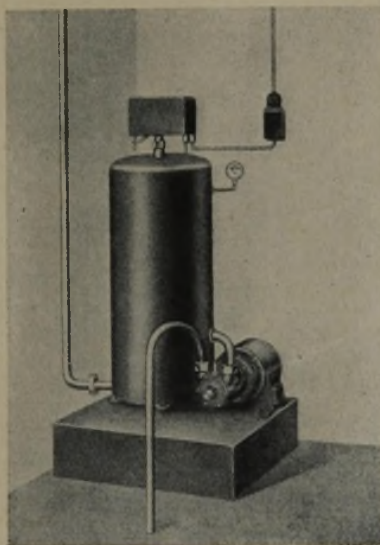
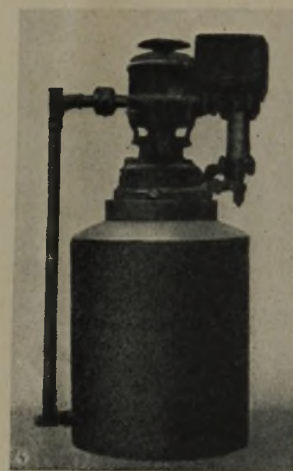


ABB. 8. AUTOMATISCHE HEISSWASSER-VERSORGUNGS-ANLAGE DER AEG



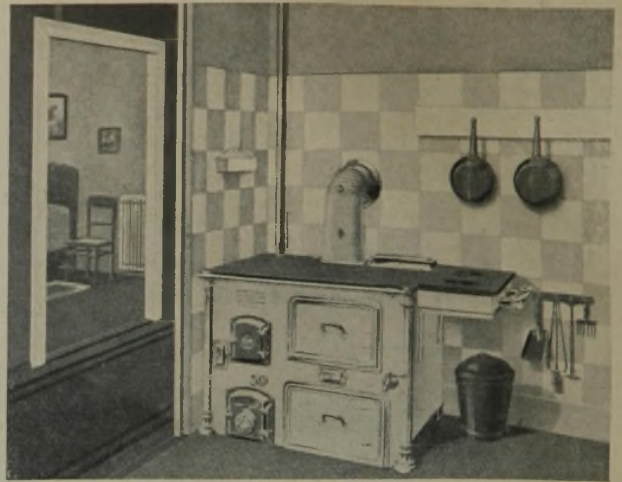
ELMO-HEISSWASSER-PUMPE MIT DRUCKKESSEL ABB. 9

nover, sind die Einstrahl-Wassermesser „REKORD“ in der Bauart als Trocken- wie Nafläufer, auf dem Stande der Firma Bopp & Reuther, Mannheim-Waldhof, der Flügelrad-Wassermesser „OPTIMA“, Schadensucher usw. zu sehen. Für die in neuerer Zeit aufkommende Versorgung mit Heißwasser von zentraler Stelle aus kommt der Flügelrad-Heißwassermesser „OPTIMA 101“ für Wohnungen vornehmlich als Trockenläufer (Abb. 6, oben) in Frage.

Wo für die Hauswasserversorgung der Anschluß an ein Wasserwerk nicht möglich ist, wie für die in letzter Zeit entstandenen zahlreichen Siedlungsbauten, ist die Einrichtung einer automatischen Hauswasserversorgungsanlage mit Hochbehälter oder Druckkessel erforderlich. In Abb. 9, oben, ist eine Elmo-Hauswasserpumpe der SSW. Berlin ersichtlich, die unmittelbar auf dem Druckkessel aufgebaut ist. Die Pumpe ist selbstansaugend, d.h. sie saugt das Wasser aus dem Brunnen auch bei leerer Saugleitung sicher bis zur praktisch größten manometrischen Saughöhe von 7,5 m an. Auf dem

Stand der AEG, Berlin, ist die automatische Hauswasserversorgungsanlage mit der AEG-Hauswasserpumpe „GEA“ (Abb. 8, oben) zu sehen. Bei den Anlagen beträgt die Fördermenge je Stunde etwa 1 bis 2 cbm, die Förderhöhe etwa 30 m.

Die Verwendung des Gases zum Kochen und zur Warmwasserbereitung ist heute wegen der vielen damit verbundenen Vorzüge nahezu selbstverständlich geworden und wird durch die Ferngasversorgung noch erheblich gefördert werden. Auf der Ausstellung sind infolgedessen auch die hier einschlägigen Einrichtungen, wie Gas-Kochapparate und Gasherde, Warmwasserapparate und Bädöfen mit Gasfeuerung, in sehr großer Zahl vertreten. In Abb. 10, S. 52, ist eine Kleinküche mit Gasherde und geschlossenem Warmwasserspeicher der Firma Junkers & Co., Dessau, zu sehen. Die Firmen F. Küppersbusch & Söhne A.G., Gelsenkirchen-Berlin, Gebrüder Demmer A.G., Eisenach, Junker & Ruh A.G., Karlsruhe i.B., sind mit ihren bekannten Gasherden verschiedenster Bauart vertreten. Die Demmer-

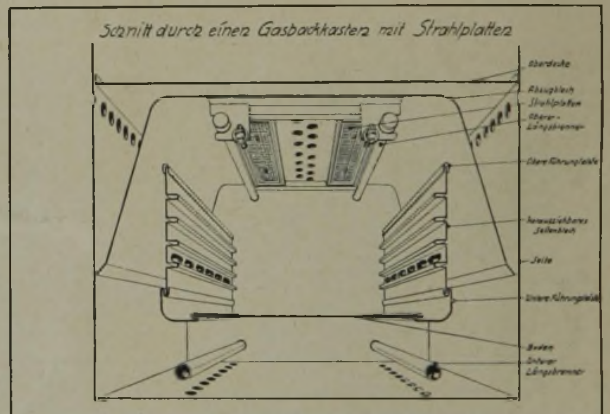


IDEAL-CULINA-ZENTRALHEIZUNGS-KÜCHENHERD. ABB. 11
National Radiator Ges., Schönebeck a. E.

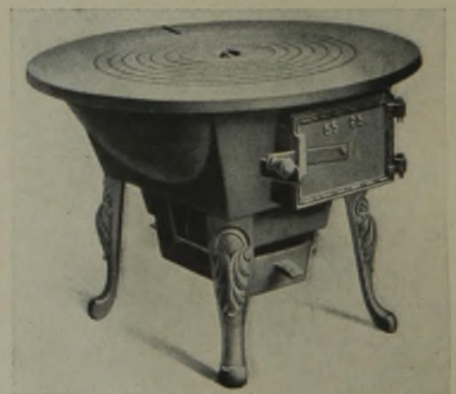
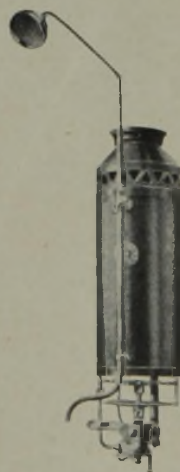
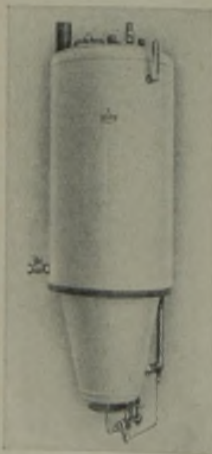
ABB. 10 (LINKS)
KLEINKÜCHE MIT GASHERD UND WARMWASSERBEHÄLTER
Junkers & Co., Dessau



ABB. 12. HOMANN-GASHERD MIT RADIATOR



HOMANNHERD MIT STRAHLPLATTEN-GRILL. ABB. 13



WASCHKÜCHENOFEN. ABB. 17
Dittmann-Neuhaus, Herbede i. W.

ABB. 14 u. 15. ASKANIA-SPEICHERTHERMEN

VOLKS- UND SIEDLUNGSBADEOFEN DER BINGWERKE, HAMBURG. ABB. 16 (MITTE)

Gasherde für Haushaltung sind mit drehbaren Brennern für Ober- und Unterhitze ausgestattet. Semmler & Bleyberg A. G., Berlin, haben Gaskocher, Gasbratöfen, Gasherde sowie kombinierte Herde für Gas- und Kohlefeuerung mit einem neuen Doppelsparbrenner ausgestellt. Auch ein moderner Kachelherd, kombiniert für Gas- und Kohlefeuerung, mit drei Gaskochstellen und einem Gasbratofen wird gezeigt. Bei den Ho-

mann-Werken, Vohwinkel, ist auf die Doppelsparbrenner in rostfreier Speziallegierung und die in der Längsrichtung verschiebbaren Bratofenlängsbrenner zur Einstellung des richtigen Gasluftgemisches hinzuweisen. Neuheiten sind der Herd mit Radiator, der zum Kochen, Braten, Backen, Grillen und Heizen dient (Abb. 12, oben), und der Herd mit Strahlplattengrill (Abb. 13, oben). Beim letzteren werden die in der Decke des

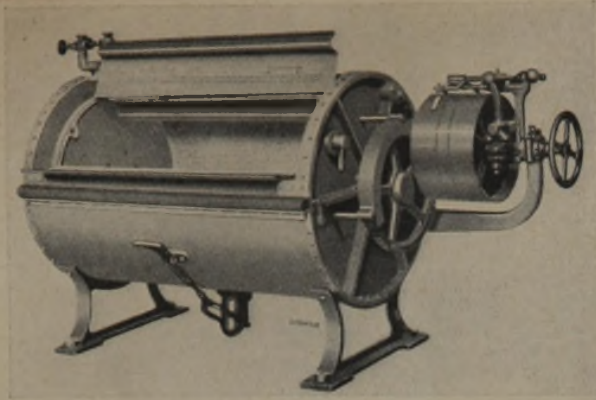
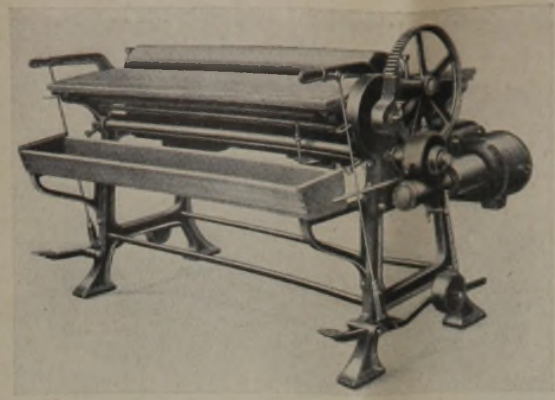


ABB. 18. DOPPELTROMMEL-WASCHMASCHINE



MULDEN-PLÄTTMASCHINE. ABB. 19

Ausführung Senkingwerk, A. G., Hildesheim

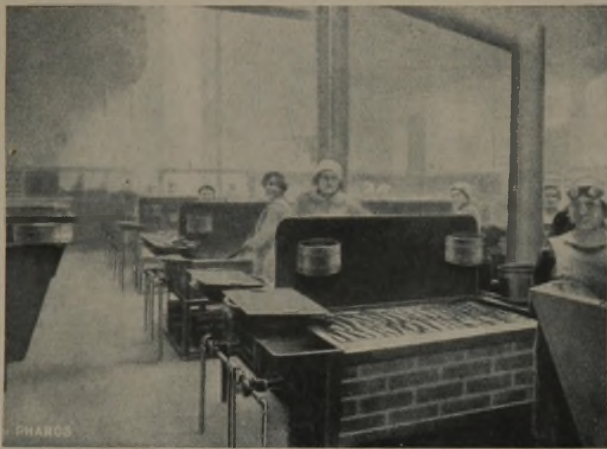


ABB. 20. PHAROS-GASHEIZUNG FÜR FISCHBRATPFANNEN

Gasbackofens angeordneten Strahlplatten durch die Flammen der Längsbrenner in wenigen Minuten rotglühend und üben in Verbindung mit letzteren eine außerordentlich scharfe Grillhitze auf das Fleischstück aus. Durch diese Anordnung wird der Gasverbrauch gegenüber dem bei anderen Bratöfen um die Hälfte verringert.

Die Verbindung der Wohnraumbeheizung mit dem Kochherd steht in weiterer Entwicklung. Die National Radiator-Gesellschaft, Berlin, zeigt neben Ideal-Gaskleinkesseln für Etagenheizungen, wie Normal- und Mittelkesseln für Zentralheizungen, und zwei Narag-Classic-Kesseln mit eingebautem Schulz & Sackur-Gasbrenner einen neuen Ideal-Culina-Zentralheizungs-Küchenherd mit zwei besonderen Gaskochstellen (Abb. 11, S. 52), der für kleine Wohnungen bis zu 3 und 4 Normalzimmern in Siedlungsbauten, Beamtenhäusern usw. gedacht ist. Dieser Herd ermöglicht sowohl die ausreichende Erwärmung aller Wohnräume durch angeschlossene Heizkörper (Radiatoren), wie auch ein Kochen, Braten, Backen und eine dauernde Erwärmung von warmem Wasser.

Auf dem Gebiet der Einzelwohnungsheizung als kleine Zentralheizungsanlage führt die Firma Rietschel & Henneberg, Berlin, eine sehr interessante Neuheit in ihrer Pulsionsheizung (DRP. a.) als eine besondere Ausführungsart der Warmwasserheizung vor. Das im besonderen gasbefeuernten Kleinkessel oder im Küchenherd erwärmte Heizwasser wird durch eine kleine hydraulisch betriebene Pumpe umgewälzt. Das Triebwasser für die Antriebspumpe wird der Wasserleitung entnommen und nach Gebrauch in einen Warmwasserbehälter geleitet, wo es der Wirtschaft dienstbar gemacht wird. Bei einer 5-Zimmer-Wohnung stellt sich der Kaltwasserbedarf auf etwa $\frac{1}{2}$ cbm in 10 Stunden. Heizungstechnisch bietet die Einrichtung sehr beachtenswerte Vorteile, wie enge Rohrleitungen, beliebige Aufstellung und Anschluß der Radiatoren, vollständig selbsttätige Regulierung der Heizung je nach Einschaltung der Radiatoren. Zu Beginn der Heizperiode genügt die Anzündung einer kleinen Zündflamme unter dem Kessel. Zur auto-

matischen Regelung gasbeheizter Zentralheizungsanlagen sei auf die „REGULO“-Temperaturregler der Firma G. Kromschroder A.-G., Osnabrück, hingewiesen.

Auf dem Gebiet der Warmwasserapparate sieht man bei der Askaniawerke A.-G., Dessau, eine neue Askania-Speicher-Therme (Abb. 14 und 15, S. 52), die an jede vorhandene Gasleitung angeschlossen und zur Bereitung großer wie kleiner Mengen von warmem Wasser benutzt werden kann. Es ist ein kombinierter Warmwasserapparat, der aus einem Vorratsbehälter und einem Durchlaufapparat in der Gestalt einer Rohrschlange besteht. Der Wasserumlauf zwischen beiden Apparateteilen ist derart eingerichtet, daß man in kurzer Zeit hinreichend Wasser für den Haushalt und in Sonderfällen des Bedarfs kleiner Mengen warmen Wassers solches aus der Rohrschlange unmittelbar abzapfen kann. Bei den neuen Warmwasserapparaten der Bing-Werke, Nürnberg, kann gegen geringen Mehrpreis an Stelle der normalen Zweigriff-Sicherheitsbatterie eine „Ein“-Griff-Batterie (DRGM.) geliefert werden, bei der Gas- und Wasserhahn derart zwangsläufig gekuppelt sind, daß die gewünschten Wassertemperaturen von „kalt“ bis „heiß“ mit einem Griff ohne Suchen sofort erreicht werden. Beide Batterien lassen sich auch mit Wassermangelsicherung kombinieren, die Langsamzündung und Staudruckregulierung (DRP. a.) besitzt. Gas- und Wasserkammer sind vollkommen getrennt. Zugunterbrecher (DRP. a.) sind bei sämtlichen Apparaten eingebaut. Für geringeren Wasserbedarf wie für kleine Wannen für Siedlungen, auch zur raschen Heißwasserbereitung, ferner bei Platzmangel an Stelle des Wannenbades für Brausebäder hat die Firma den Volks- und Siedlungs-Badeofen (Abb. 16, S. 52) mit wasserführendem Mantel geschaffen. Innen- und Außenmantel sind aus Kupfer gefertigt, die Armaturen aus schwerem Messingguß vernickelt. In der Normalausführung kostet der Ofen 124 M. 11 bis 12,5 l Wasser werden i. d. Min. um 25° C erwärmt bei einem Gasverbrauch von 76 bis 87 l/Min.

Bei dem heutigen Bestreben, in den Volkskreisen die Fischnahrung mehr und mehr zur Geltung zu bringen, dürfte die Pharos-Gasheizung für Fischbratpfannen (Abb. 20, oben) der Firma Pharos-Feuerstätten-Gesellschaft, Hamburg, interessieren. Mit den gasbeheizten Pharos-Pfannen lassen sich gegenüber Kohleheizung wesentliche Ersparnisse erzielen und gleichwohl die Leistung bedeutend steigern. Zu den Wascheinrichtungen in den Häusern hat die Fa. Dittmann-Neuhaus & Gabriel-Bergenthal A.-G., Herbede i. W., Waschkessel mit den zugehörigen Kesselöfen, wie Waschküchenofen (Abb. 17, S. 52), ausgestellt. Die Verwendung des Wassers in Dampfform kommt bei den neuzeitlichen Wäschereimaschinen in Frage. Das Senkingwerk, Hildesheim, das auf der Ausstellung eine gedrängte Übersicht über ihre umfangreiche Fabrikation gibt, zeigt hierzu eine Senking-Doppeltrommel-Waschmaschine für direkte oder indirekte Hoch- oder Niederdruckdampfheizung (Abb. 18, oben). Nachdem die Wäsche durch Zentrifugen entwässert und nahezu getrocknet ist, wird sie auf der Senking-Muldenplättmaschine (Abb. 19, oben), die mit Gas oder Hochdruckdampf beheizt wird, geplättet. Die Maschine ist mit vollständigen Bezügen und Sicherheits-Momentausrückung ausgerüstet. —

DIE BAUSAISON 1929

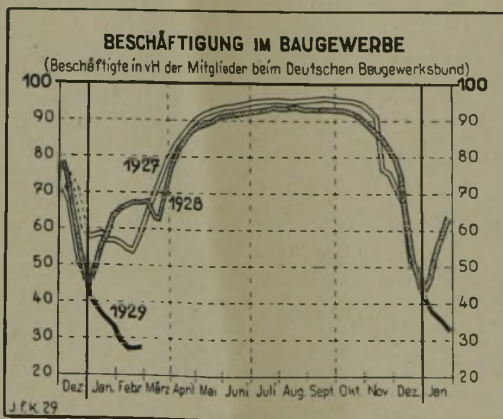
Aus dem Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung (Herausgeber: Prof. Dr. Ernst Wagemann, Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW) entnehmen wir aus der Nr. 1 vom 3. April d. J. die folgenden interessanten Ausführungen:

Die umfangreichen Bauplanungen im Wohnungsbau, zusammen mit dem späten Beginn der diesjährigen Bausaison, sichern dem Baugewerbe zunächst eine verhältnismäßig hohe Beschäftigung, zumal die gewerbliche Bautätigkeit und die Bauplanungen der öffentlichen Hand vorläufig noch keine größeren Rückgänge erkennen lassen. Ob sich die Finanzierung des geplanten Bauvolumens im Wohnungsbau in befriedigender Weise wird ermöglichen lassen, ist noch nicht abzusehen.

Die Entwicklung des Wohnungsbaus wird für den Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen von Bedeutung sein; jedoch stehen den Anregungen, die hier vom Wohnungsbau ausgehen können, die konjunkturellen Beeinträchtigungen von der Kaufkraftseite her gegenüber.

Umfangreiche Bauplanungen im Wohnungsbau.

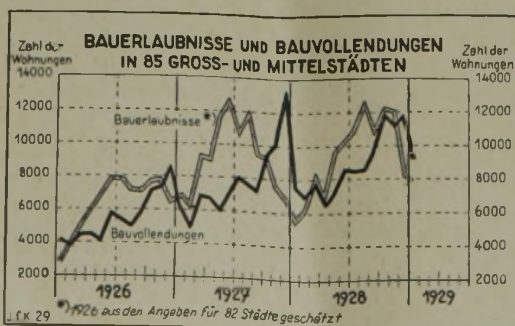
1. Die Beschäftigung im Baugewerbe. Der in diesem Winter erreichte außerordentliche Tiefstand der Bautätigkeit ist ausschließlich auf die Witterungsverhältnisse zurückzuführen. Ein konjunktureller Rückgang der Bauplanungen ist bisher nicht eingetreten. So ist auch damit zu rechnen, daß der Arbeitsverlust, der während der ersten zwei Monate dieses Jahres entstanden ist, durch ein nunmehr beschleunig-



tes Ingangkommen der Bautätigkeit in den kommenden Monaten zu einem Teil wieder ausgeglichen werden wird.

Die saisonmäßige Wiederbelebung der Bautätigkeit hat in diesem Jahr zwei volle Monate später eingesetzt als im Jahr 1928. Damals waren nach der Statistik des Deutschen Bauergewerksbundes Anfang Januar 44 v.H. der Bauarbeiter beschäftigt, Ende Januar bereits 63 v.H., Ende Februar 67 v.H., Ende März 71 v.H. und Ende April 87 v.H. In diesem Jahr wurde der Tiefpunkt der baugewerblichen Beschäftigung unter dem Einfluß der außergewöhnlichen Kälte erst Ende Februar erreicht; zu diesem Zeitpunkt wurden nur 27 v.H. der Bauarbeiter als beschäftigt gezählt. Erst Anfang März ist die Beschäftigtenziffer zum erstenmal wieder gestiegen.

2. Die Bauplanungen im Wohnungsbau. Die Zahl der Bauerlaubnisse für Wohnungen



war in der zweiten Hälfte 1928 beträchtlich größer als im Vorjahr. Da bei den damaligen günstigen Witterungsverhältnissen eine beträchtliche Anzahl von Wohnungsneubauten noch im Herbst 1928 in Angriff genommen werden konnte (selbst im November war eine auffallend hohe Zahl von Baubeginnen festzustellen), übertraf z.B. nach Erhebungen für Preußen hier der in das Jahr 1929 übernommene Bestand an noch fertigzustellenden Wohnungen mit 96 000 den bereits übernormal hohen Übernahmebestand von 1928 (90 000 Wohnungen). Dazu kommt, daß entsprechend der weiter günstigen Entwicklung der Bauerlaubnisse in den Wintermonaten (in 85 Groß- und Mittelstädten ging die Zahl der Bauerlaubnisse für Wohnungen in den Monaten Oktober 1928 bis Januar 1929 um mehr als ein Drittel über die entsprechenden Vorjahrszahlen hinaus) ein beträchtlicher Bestand geplanter, bisher aber noch nicht begonnener Wohnungsneubauten vorhanden ist.

Trotz des späten Beginns der diesjährigen Bausaison würde nach der bisherigen Entwicklung der Behauptungen im ganzen damit zu rechnen sein, daß die Zahl der im Jahr 1929 fertiggestellten Wohnungen hinter dem Ergebnis von 1928 nicht zurückbleibt. Freilich ist gegenwärtig bei der verhältnismäßig engen Begrenzung der für den Wohnungsbau verfügbaren privaten und öffentlichen Mittel noch nicht klar zu übersehen, wie sich die Finanzierung für die gesamte Bausaison gestalten wird. Immerhin scheint in der ersten Hälfte der Bausaison für den Wohnungsbau eine höhere Beschäftigung als im Vorjahr gewährleistet.

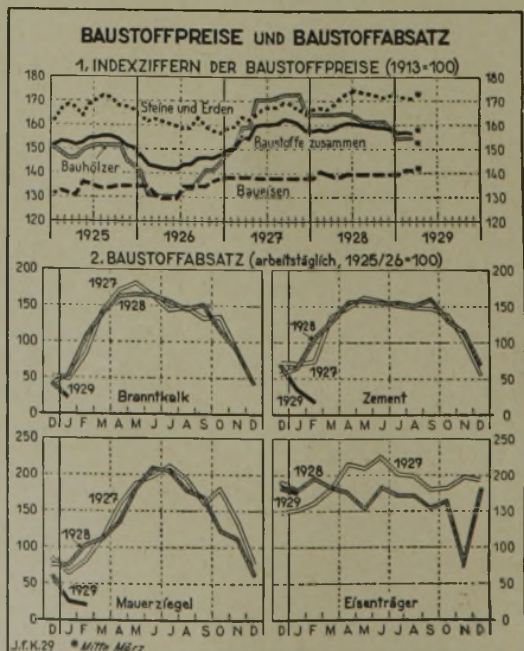
Gewerbliche und öffentliche Bautätigkeit.

Bei der gewerblichen Bautätigkeit wird zwar bei fortschreitendem Konjunkturückgang mit einem Rückgang der Bauaufträge gerechnet werden müssen. Bis jetzt ist jedoch, abgesehen von den Auswirkungen der Witterungsverhältnisse, ein solcher Rückgang noch nicht eindeutig festzustellen. Die Zahl der bekanntgewordenen Bauvorhaben von Handel und Industrie hat sich während des Jahres 1928 bis zum November über Vorjahreshöhe bewegt; auch im Januar und Februar 1929 hielt sie sich noch auf beachtlicher Höhe.

Beim Tiefbau neigen Bauvorhaben und Bauaufträge infolge der gespannten Finanzlage der öffentlichen Körperschaften zum Rückgang. Allerdings dürfte der Auftragsbestand bei der Mehrzahl der Tiefbauunternehmen noch befriedigend sein. Im öffentlichen Hochbau sind bisher Rückgänge nicht festzustellen.

Der Absatz der Baustofffirmen.

Der Absatz der Baustoffindustrien ist infolge der anormal geringen Beschäftigung des Baugewerbes in den Monaten Januar und Februar 1929 auf einen Bruch-



teil der üblichen Absatzhöhe gesunken. Ob dieser Ausfall im Laufe des Jahres 1929 voll ausgeglichen werden wird, ist bei der verschiedenartigen Konjunkturtendenz der Hauptzweige der Bautätigkeit für die einzelnen Baustoffindustrien verschieden zu beurteilen. Die Zementindustrie ist bei der gegenwärtigen Bauweise überwiegend an die Entwicklung von Tiefbau und industriellem Hochbau gebunden. Für sie ist daher die Wahrscheinlichkeit eines Ausgleichs — gleichbleibende Bauweisen vorausgesetzt — weniger groß als für die Kalk- und die Ziegelindustrie, die gegenwärtig in erster Linie vom Wohnungsbau abhängig sind. Auch für die Steinindustrie dürfte wenig Aussicht auf Ausgleich vorhanden sein. Für die Holzwirtschaft schließlich wird ein sich für die gesamte Bautätigkeit etwa ergebender Verbrauchsausgleich kaum ausreichen, um die konjunkturell rückläufige Tendenz beim Verbrauch der Holzverarbeitenden Industrien zu überdecken.

Erschwerte Baufinanzierung.

Mit dem Nachlassen des industriellen Tätigkeitsgrads ist an sich mit einer Verminderung der Nachfrage nach langfristigen Kredit aus der industriellen Produktionswirtschaft zu rechnen, so daß die Bedingungen der Baufinanzierung und besonders der Wohnungsbaufinanzierung im laufenden Jahr der Konjunkturlage

Zugang an Wohnungsbaumitteln*)
jährlich; in Mill. RM.:

	1924	1925	1926	1927	1928 ²⁾
Hypotheken der Bodenkreditinstitute, Sparkassen und Versicherungsunternehmen	83	240	600	1100	1500
Öffentliche Mittel	650	1000	1500	1580	1225
Arbeitgeberdarlehen und Eigenmittel der Bauherren	380	540	300	425	475
Zusammen	1113	1780	2400	3105	3200

*) Bei der Beurteilung dieser Zahlen ist zu beachten, daß dem Zugang an Vermögenswerten durch Neuinvestitionen im Wohnungsbau ein beträchtlicher — bis jetzt freilich zahlenmäßig nicht erfäßer — Abgang durch Abnutzung der bereits bestehenden Wohngebäude sowie durch Abbruch gegenübersteht. — ¹⁾ Vorläufige Schätzung.

nach nicht ungünstig anzusehen wären. Man kann annehmen, daß mit dem weiteren Fortschreiten des Konjunkturabschwungs Gelder, die bisher im Produktionsprozeß gebunden waren, zum Erwerb von Pfandbriefen bereitgestellt werden. Infolgedessen hätten die Bodenkreditinstitute die Möglichkeit, sich in verstärktem Maß der Finanzierung des Wohnungsbaus zuzuwenden. Dagegen scheint es zweifelhaft, ob sich die Sparkassen, die eine wichtige Quelle der Wohnungsbaufinanzierung darstellen, im laufenden Jahr im gleichen Umfang wie in den vorausgegangenen Jahren an der Finanzierung des Wohnungsbaus werden beteiligen können²⁾. Denn bei der sehr beträchtlichen Hypothekengewährung der Sparkassen in den letzten Jahren handelte es sich um

einen jetzt im großen und ganzen abgeschlossenen Auffüllungsprozeß: Ende 1928 waren im Reichsdurchschnitt bereits 40 v. H. der Spareinlagen langfristig ausgeliehen, womit der als Norm festgelegte Satz erreicht wurde.

Mit einem gewissen Zuwachs an Mitteln für die Wohnungsbaufinanzierung des laufenden Jahres ist dagegen durch die privaten Versicherungsunternehmungen zu rechnen. Bei der Hauszinssteuer kann man annehmen, daß wieder der Betrag von mindestens 800 Millionen RM. zur Verfügung stehen wird. Dabei ist besonders zu beachten, daß Vorgriffe auf das Hauszinssteueraufkommen nicht mehr in so starkem Maß wie Anfang 1928 und 1927 erfolgt sind. Die Möglichkeit für die Aufnahme von Anleihen der öffentlichen Körperschaften für Wohnungsbauzwecke wird in erster Linie von der Gestaltung des Kapitalmarkts im Inland wie im Ausland abhängen. Über die voraussichtliche Höhe dieser Mittel im Jahr 1929 läßt sich noch nichts sagen. Dagegen dürften 1929 größere Beträge an Eigenmitteln der Bauherren zur Verfügung stehen.

Betrachtet man alle diese Momente in ihrer Gesamtheit, so erscheint es trotzdem gegenwärtig als wenig wahrscheinlich, daß sich die Gesamtaufwendungen für den Wohnungsbau im Jahr 1929 gegenüber 1928 werden steigern lassen. Denn man muß auch berücksichtigen, daß zunächst der sehr erhebliche Übertrag an unvollendeten Wohnbauten aus dem Jahr 1928, der bis jetzt vorwiegend kurzfristig mit Zwischenkrediten finanziert ist, hypothekarisch beliehen werden muß (vgl. Wochenbericht 1. Jahrgang, Nr. 51). —

²⁾ Trotz der Einengung des Kapitalmarkts im Jahr 1928 haben die Bodenkreditinstitute, Sparkassen und Versicherungsunternehmen in diesem Jahr insgesamt etwa 1500 Mill. RM. dem Wohnungsbau in Form erststilligen Hypothekenkredits zugeführt; das sind etwa 400 Mill. RM. mehr als im Jahr 1927. Dies war nur dadurch möglich, daß die Institute einen stetig wachsenden Teil ihrer Gesamtausleihungen auf städtischen Grundbesitz als Wohnungsbauhypotheken gewähren. Während z. B. bei den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten (Stadtschaften, Ritterschaften, Landesbanken, Pfandbriefämtern usw.) Ende 1925 nur 34 v. H., Ende 1926 45,2 v. H. und Ende 1927 49,8 v. H. des Bestands an Hypotheken auf städtischen Grundbesitz Wohnungsbauhypotheken waren, stieg dieser Anteil bis Ende des ersten Halbjahrs 1928 auf 53,3 v. H. und bis Ende 1928 sogar auf 57,4 v. H. Die Sparkassen, die 1928 etwa 550 Mill. RM. Hypotheken auf Wohnungsneubauten gewährten, haben im allgemeinen einen höheren Prozentsatz ihrer Hypothekenausleihung als die Bodenkreditinstitute zur Wohnungsbaufinanzierung gegeben, nicht zuletzt, um die Aufwertungsschwierigkeiten zu vermeiden, die mit der Beleihung alter Wohnhäuser verbunden sind. Auch dürfte die starke Wohnungsbaufinanzierung der Sparkassen in dem Bestreben erfolgt sein, sich nach Möglichkeit die Stelle der ersten Hypotheken zu sichern. Besonders wichtig ist die Gewährung von Sparkassenhypotheken für den Kleinwohnungsbau. Während im allgemeinen die Beleihung von Neubauten mit 40 v. H. des nachgewiesenen Bau- und Bodenwerts erfolgt und keineswegs 60 v. H. des Verkehrswerts übersteigen darf, liegt die Beleihungsgrenze bei Kleinwohnungsbauten nach dem Ministerialerlaß vom 10. Februar 1928 für die preussischen Sparkassen bei 60 v. H. des nachgewiesenen Bau- und Bodenwerts oder bei 70 v. H. der nachgewiesenen Baukosten, jedoch mit der Maßgabe, daß 90 v. H. des durch Schätzung ermittelten Verkehrswerts nicht überschritten werden dürfen.

GAS, TRINK- UND NUTZWASSER

IN DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT

ZWEI BÜCHER ÜBER GAS UND WASSER

Anläßlich der großen Ausstellung „Gas und Wasser“, die vom 19. April bis 19. Juli d. J. in Berlin stattfindet, gibt der Verlag Reimar Hobbing, Berlin, zwei grundlegende Werke heraus, von denen jedes eines der beiden Gebiete eingehend behandelt. Bei der Wichtigkeit der beiden Stoffe und der bedeutenden Rolle, die sie in unserer Zivilisation spielen, muß nicht nur der Spezialfachmann, sondern jeder, der beruflich die Verwendung von Gas und Wasser in den Bereich seiner Arbeiten zu ziehen hat — und hierzu gehören Architekt und Ingenieur in hohem Maße —, diesen Veröffentlichungen das größte Interesse entgegenbringen. Aber auch der Spezialist findet hier für seine Zwecke eine scharf umrissene Darstellung jedes Einzelgebietes, bearbeitet von den ersten Sachkennern.

Im folgenden greifen wir aus der Fülle des Inhaltes einen Teil heraus, der gerade für den Baufachmann

von Belang sein dürfte. Das erste Buch, „Das Gas in der deutschen Wirtschaft“, ist herausgegeben von Dr. Willi Vollbrecht und Dr. Sternberg-Raasch. Das Inhaltsverzeichnis umfaßt 6 Abteilungen, nämlich: I. Gas und Wirtschaft; II. Produktion des Gases; III. Verteilung des Gases; IV. Verbrauch des Gases; V. Die Organisation der Gasproduktion; VI. Sozialwirtschaftliche Fragen. Jede Abteilung hat eine größere Zahl Unterabschnitte. Es seien hier genannt: Chemische Struktur und Wesen des Gases von Prof. Dr. Wirth — Außerdeutsche Gaswirtschaft von einem ausländischen Fachmanne — Die Rohstoffe (Steinkohle, Braunkohle, Gasöle, Kalziumkarbid) von Prof. Dr. W. Gothan, Berlin — Die Gaserzeugungsöfen von Obering. Litinski — Speicherung des Gases (Gasbehälter von Dr.-Ing. E. h. Japschitz — Das Rohrnetz (Röhren, Wassertöpfe, Absperrschieber, Rohrverlegung,

Schutzgeräte, Einspritzgeräte) von Dir. Dr. Kukuk — Hausanschluß und Innenleitungen (Hausanschluß, Gasmesser, Innenleitungen, Gasauslässe, Abgasleitungen, Installation) von Dir. Alberts — Öffentliche Beleuchtung (Niederdruck- und Preßgasanlage, technische und wirtschaftliche Gesichtspunkte der öffentlichen Beleuchtung) von Obering. Franz Schäfer — Das Gas im Haushalt (Kochen und Heizen, Herde, Kocher, Bratöfen, Badoöfen, Waschapparate, Gasöfen, Zentralheizung, auch Kälteerzeugung mit Gas) von Dir. Dipl.-Ing. Elvers — Gas in Gewerbe und Industrie von Dir. Dipl.-Ing. Figelmüller — Gruppen-Fernversorgung (Wirtschaftlichkeit, Technik, Einzelfragen, wie: Röhrenverlegung, Gebläse, Druckminderung, Messung) von Dir. Dr. Nübling — Gasfernversorgung von Dir. H. Müller — Ferngas als volkswirtschaftliches Problem von Dr. Löser — Straßenbau und Gas von Prof. Dr. Ing. Heilmann.

Das zweite Buch, „Trink- und Nutzwasser in der deutschen Wirtschaft“, ist gleichfalls herausgegeben von Dr. Willi Vollbrecht und Dr. Sternberg-Raasch. Das Inhaltsverzeichnis umfaßt 8 Abteilungen, und zwar: I. Wasser als Naturelement und als Wirtschaftsgut; II. Produktion; III. Technische Anlage der Wasserwerke; IV. Verteilung des Gebrauchswassers; V. Verbrauch; VI. Wasserhygiene; VII. Wasser als Heil- und Kurmittel; VIII. Sozialwirtschaftliche Fragen. Auch hier hat jede Abteilung eine größere Zahl Unterabschnitte. Es seien im folgenden einige herausgegriffen: Öffentliche Bewirtschaftung des Wassers von Dr. Elsas — Talsperren-

wasser als Rohwasser von Prof. Raven — Wasser auffindung und Erschließung von Dipl.-Ing. Neumeyer — Reinigung des Wassers (mechanische, physikalische und chemische) von Dr. Böttcher — Die Reinigungsanlagen von Dipl.-Ing. Viesohn — Die Verbesserungsanlagen von Dr.-Ing. G. Thiem — Bauliche Anlagen der Wasserwerke von Reg.-Bmstr. H. Rabovsky — Entlüftung von Wasserleitungen von Dipl.-Ing. A. Vogt — Speicherung, Beförderung und Verteilung des Gebrauchswassers einer Stadt (Sammelbecken, Hochbehälter, Wassertürme, Erdbehälter, Kanäle, Stollen, Rohrleitungen, Düker, Brückenüberführungen, Hausleitungen) von Oberstadtr. Schönbrunner — Gruppenwasserversorgung (übergemeindliche, provinzielle u. a. m.) von Dr. Löser — Installation (öffentliche Brunnen, Zapfhähne, Rohrunterbrecher, Abläufe) von Ing. Paul Schürer — Straßenbesprengungsanlagen von Dir. Erdmann — Wasserverbrauch im Haushalt von Dipl.-Ing. Vogt — Wasserverbrauch in der öffentlichen Verwaltung (Trink- und Nutzwasser, Straßenreinigung, Feuerwehr) von Dir. Kirchner — Wasserverseuchung (Krankheitskeime, gewerbliche Abwässer) von Prof. Dr. Weißbach — Sicherheitstechnik der Wasserversorgung von Oberreg.- und Baurat Hobrecht — Badeanstalten von Sanitätsrat Dr. Krone.

Aus den hier angeführten Inhaltsangaben, die nur einen Bruchteil des gesamten verarbeiteten Stoffes darstellen, dürfte hervorgehen, daß die beiden Bücher eine wertvolle Bereicherung in der Bibliothek jedes Baufachmannes darstellen werden. — Bt.

RECHTSAUSKUNFTE

Arch. O. St. in R. (Anspruch auf Architektenhonorar.)

Frage: Ein Architekt A. er bietet sich, für einen Neubau (140 000 M.) Vorschläge auszuarbeiten, was der Bauherr annimmt. Bei Vorlegung der Skizzen erklärt letzterer aber, noch einen Architekt B. hinzuziehen zu müssen, und schlägt vor, diesem die Projektbearbeitung zu übertragen, dem Architekt A. dagegen die Bauleitung, die ihm dann auch mündlich übertragen wird. Das Verhältnis zwischen den beiden Architekten wird dann noch im einzelnen geregelt, vor allem sollen die Pläne gemeinsam besprochen werden. B. übernimmt also die Bearbeitung, A. Kostenanschlag und Bauleitung.

Eine gemeinsame Besprechung mit dem Bauherrn über die Einzelheiten der von B. vorgelegten Skizzen erfolgt, wobei A. Verbesserungsvorschläge macht. Nach zwei Monaten erfährt er dann aber, daß B. die Pläne allein fertiggestellt habe und A. überhaupt nur unter seiner Oberleitung zulassen wolle, da er vom Bauherrn allein den Auftrag habe. Auf Vorhaltungen des Architekten A., der das ablehnt, verspricht der Bauherr, die Angelegenheit zu regeln, läßt dann aber trotz Mahnung nichts mehr von sich hören.

Architekt A. will nun seine Ansprüche einklagen und fragt:

1. Muß der Bauherr dem Kläger den entgangenen Verdienst für die Bauleitung ersetzen?
2. Muß der Bauherr die vom Kläger bearbeiteten Skizzen bezahlen?
3. Kann der Kläger für die Besprechungen mit dem Bauherrn und dessen Beratung Bezahlung verlangen und wie hoch?
4. Kann Kläger außerdem noch Schadensersatz verlangen, da er mit Rücksicht auf den Bauleitungsauftrag andere Aufträge abgelehnt hat?

Zu 1: Da Sie offenbar weder mit dem Bauherrn noch dem zweiten Architekten B. ein schriftliches Abkommen getroffen haben, werden Sie beim Bestreiten des Bauherrn den Beweis durch Zeugen oder Eideszuschiebung führen müssen, daß tatsächlich die Übertragung der Bauleitung (Oberleitung der Ausführung? oder örtliche Bauleitung? oder beides?) an Sie erfolgt ist, ferner daß die Regelung mit dem Architekten B., wie von Ihnen angegeben, erfolgt ist. Wird die Tatsache nicht bestritten bzw. der Nachweis geführt — und liegen die Verhältnisse tatsächlich so, daß Sie eine Unterstellung unter den Architekten B. als abredewidrig und unwürdig zurückweisen durften, so daß Ihre Weigerung nicht etwa als freiwilliger Rücktritt vom Verträge aufgefaßt werden kann — so haben Sie nach § 649 bzw. 615 BGB. Anspruch auf die „vereinbarte“ Vergütung abzüglich dessen, was Sie durch Nichtausführung des Vertrages erspart haben. Mangels einer festen Honorarvereinbarung hätten Sie Anspruch auf die taxmäßige bzw. übliche Vergütung (§ 632 Abs. 2 bzw. § 612 Abs. 2 BGB.); es ist eine Berechnung auf

der Grundlage aufzumachen, als wenn das ganze Werk hergestellt und der Vertrag durch Sie voll erfüllt worden wäre (RG. in Seuff. Archiv Bd. 62, Nr. 266, und Bl. f. RA. Bd. 72, S. 884). Das Gericht kann die in der GO. der Arch. bestimmte Vergütung für die Bauleitung (wobei dieser Begriff noch klarzulegen ist, weil bei Eintritt der örtlichen Bauleitung wegen erhöhter Leistung der Honoraranspruch natürlich höher würde) als die übliche ansehen, evtl. müßte über die Angemessenheit der Sätze ein Sachverständiger gehört werden.

Der Abzug für ersparte Aufwendungen, der von der Gesamtgebühr zu machen ist, beträgt nach der GO. der Arch. mindestens 40 v. H. vom Architektenhonorar für Bauleitung; da die Gebührenordnung aber nicht ersichtlich dem Vertragsverhältnis zugrunde gelegt ist, müßte die Ersparnis im einzelnen nachgewiesen werden.

Zu 2: Aus Ihrer Anfrage geht nicht hervor, ob Sie vom Bauherrn zur Vorlage der Skizzen aufgefordert waren oder ob Sie sich selbst angeboten und Skizzen vorgelegt haben, um dann den Bauauftrag bzw. die Bauleitung zu erhalten. Hat der Besteller, um seine Entschließung über die Herstellung eines Baues zu treffen, Architekten oder Unternehmern den Auftrag erteilt, für ihn ein Projekt auszuarbeiten, so gilt eine Vergütung für die Arbeit als stillschweigend vereinbart, wenn die Fertigung des Projektes nach den Umständen nur gegen eine Vergütung zu erwarten war (§ 632 Abs. 1 BGB.; Reichsgericht vom 29. Oktober 1926, VI. 207/26, Recht 26 Nr. 2424). Aus der Übertragung der Entwurfsbearbeitung an einen anderen Architekten, während Ihnen die Bauleitung zufallen sollte, wird man, wenn Sie nicht Ihren Anspruch auf Bezahlung der Skizzen dem Auftraggeber gegenüber ausdrücklich gewahrt haben, folgern dürfen, daß durch das Bauleitungshonorar Ihre gesamten Ansprüche einschließlich der Skizzen befriedigt sein sollten. Die Aussicht, daß das Gericht Ihnen, wenn es Ihren Anspruch auf das Bauleitungshonorar (abzüglich ersparter Aufwendungen) anerkennt, außerdem noch eine Vergütung für die Skizzen zuspricht, ist nur gering.

Dagegen würde Ihnen ein Honorar für die Skizzen voraussichtlich zugesprochen werden, wenn Ihr Anspruch aus der Bauleitung verneint wird und Sie nachweisen können, daß Sie zur Anfertigung der Skizzen beauftragt waren und sie nicht etwa ohne Auftrag angefertigt haben, um den späteren Auftrag zu erhalten.

Zu 3: Dasselbe gilt für diese Frage. Welches Honorar dafür angemessen wäre, läßt sich nicht angeben, da der Umfang der Tätigkeit nicht bekannt ist. Die Prüfung der Angemessenheit des zu fordernden Betrages würde im Prozeß einem Sachverständigen obliegen.

Zu 4: Diese Frage ist zu verneinen. Ein weitergehender Anspruch als derjenige aus § 649 BGB. (Vergütung abzüglich Ersparnis an Aufwendungen) steht dem Unternehmer nicht zu; insbesondere also kein weitergehender Schadensersatzanspruch. (Rechtspr. d. OLG. Bd. 7, S. 480; Reichsgerichtsentscheidung in Jur. Woch. 1907, S. 362; Recht 1912, Nr. 864.) —

Rechtsanwalt Dr. Paul Glass, Berlin.

Wochenbeilage zur Deutschen Bauzeitung Nr. 31. Inhalt: Das Gas im Bauprojekt — Gas und Wasser im Hause — Die Bausaison 1929 — Gas, Trink- und Nutzwasser in der deutschen Wirtschaft — Rechtsauskünfte —

Verlag Deutsche Bauzeitung G. m. b. H., Berlin — Für die Redaktion verantw.: Fritz Eiselen, Berlin — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48